

## Zufallsfund in Frankfurt am Main

Berichte von verschollenen Unterlagen und Materialien des Reichsbanners haben den Verein in den vergangenen Jahren immer wieder beschäftigt. Wiederholt wurde zur Suche aufgerufen, immer wieder kommt es aber auch zu zufälligen Funden. So kürzlich in Frankfurt am Main. Zwei Stockwerke unterhalb der Vereinsräume wurde nun bei einem Rundgang in einem dem Verein bisher unzugänglichen Raum ein Schrank mit zahlreichem historischen Material entdeckt. Insgesamt vier Umzugskartons gefüllt mit Dokumenten wie Protokollen und Korrespondenz des Bundes- und des Landesverbandes, zahlreiche Photographien sowie Plakate der Wahlkampf-Kampagne „Die Vergangenheit mahnt: wählt demokratisch! Keine Stimme den Links- und Rechtsextremisten“ wurden sichergestellt. Der Fund soll in den kommenden Monaten gesichtet und den Gliederungen übergeben werden. (fk)



Diana Bäse präsentiert die Wahlkampf-Plakate

## Reichsbanner beim SPD-Bundesparteitag 2015

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold war auch dieses Jahr wieder mit einem Informationsstand auf dem Bundesparteitag der SPD in Berlin vertreten. Über drei Tage hinweg standen zahlreiche Mitglieder den interessierten Gästen Rede und Antwort und gaben Auskunft über die Arbeit sowie Geschichte des Vereins. Auch diesmal war das Interesse ungebrochen und äußerst rege. Und so ergaben sich neben vielen interessanten Gesprächen auch Begegnungen mit diversen Prominenten wie mit unserem Ehrenmitglied Kurt Beck, der uns ans unserem Stand besuchte. (lk)



Ehrenmitglied Kurt Beck am Infostand des Reichsbanners

Eine demokratiepolitische Frage beschäftigt Dich und Du hast Lust, einen Beitrag dazu zu schreiben? Du findest, die Reichsbanner-Zeitung ist der richtige Ort, ihn zu veröffentlichen? Dann schick uns Deinen Artikel oder Kommentar (max. 5.000 Zeichen mit Leerzeichen). Wir versuchen ihn je nach Platz in der nächsten Ausgabe aufzunehmen.

Gf. Bundesvorstand: Johannes Kahrs, Dirk König, Cornelius Zimmermann, Sebastian Oppermann, Florian Kaiser, Hassan Soilihi Mzé

E-Mail: [info@reichsbanner.de](mailto:info@reichsbanner.de)  
Internetseite: [www.reichsbanner.de](http://www.reichsbanner.de)

Anschrift: Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold,  
Bund aktiver Demokraten e.V.  
Bundesgeschäftsstelle  
Stauffenbergstr. 13-14  
10785 Berlin

### Impressum

Das Reichsbanner, Publikationsorgan des Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Bund aktiver Demokraten e.V.

Gerichtsstand und Erfüllungsort: Berlin

V.i.S.d.P.: Hassan Soilihi Mzé, Lange Straße 4, 04103 Leipzig  
Auflage: 1.000 Stück



# DAS REICHSBANNER

PUBLIKATIONSORGAN DES  
REICHSBANNER SCHWARZ-ROT-GOLD  
BUND AKTIVER DEMOKRATEN E.V.  
AUSGABE 1 - 2016



Volker Münchow verleiht die Ehrennadel an Franz Müntefering

## Franz Müntefering erhält Ehrennadel des Reichsbanners

Im Rahmen des Neujahrsempfangs 2016 der SPD in Velbert trafen sich Vereine und Organisationen zum traditionellen Austausch zum Neuen Jahr. Diesjähriger Gastredner war Vizekanzler a.D. Franz Müntefering der die aktuellen Themen aus der Bundespolitik in den Fokus nahm.

Ortsvereinsvorsitzender Volker Münchow MdL nutzte die Gelegenheit, in seiner Funktion als Landesvorsitzender des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Nordrhein-Westfalen, den Gast auszuzeichnen. Franz Müntefering war im vergangenen Jahr vom Reichsbanner-Bundesvorstand zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Müntefering für seine Verdienste um Demokratie und Republik traf bei den Anwesenden auf großen Beifall. Franz Müntefering reiht sich damit in eine prominente Liste ein, der u.a. verdiente Politiker wie Kurt Beck, Hans Eichel und Gerhard Schröder angehören.

In der Neujahrsansprache ging Reichsbanner-Ehrenmitglied Franz Müntefering auf das Thema Flüchtlingspolitik ein. „So viel wie möglich retten – das muss der Ansatz sein“, und er ergänzte, „Wir sind

nicht allmächtig, das ist richtig, aber wir sind auch nicht ohnmächtig! So viele wie möglich zu retten, das muss der Ansatz sein“, forderte er unter anhaltendem Beifall der Anwesenden. Deutschland, so Müntefering, könne sich nicht pedigahft auf sich selbst zurückziehen. Denn: „Wir sind auf dem offenen Feld der Welt unterwegs.“ Der SPD-Politiker beschwor den Schulterschluss aller Demokraten – in einer „großen“ und in einer „kleinen“ Einheit. Im Großen zu einer weltweiten Koalition der Gutwilligen, für die man auch andere gewinnen muss. (vm)

### Außerdem:

- Freiheitsbund-Fahne übergeben
- Es geht um nichts weniger als unsere Grundordnung
- Mut zur Demokratie – Schplergruppen in Berlin
- Zu Besuch im Polizeimuseum Hamburg
- In erster Geige zum Landtag
- Sonderausstellung Reichsbanner in Pommern
- Infostand auf dem Bundesparteitag der SPD
- 2. Bildungskonferenz des Reichsbanners
- Zufallsfund in Frankfurt

## Es geht um nichts weniger als unsere Grundordnung

Spätestens seit den Ereignissen von Köln werden in der Gesellschaft die Stimmen lauter, die einen konsequenten, harten Umgang mit kriminellen Ausländern fordern. Natürlich stimmt: Mit Kriminellen muss man entschieden umgehen. Die bereits vorhandenen Möglichkeiten des deutschen Rechtsstaates müssen dabei aber endlich ausgeschöpft werden. Das allerdings gilt nicht nur für ausländische, sondern ohne Einschränkung auch für die einheimischen Straftäter.

Die Regeln, die uns die freiheitlich-demokratische Gesellschaft insbesondere durch das Grundgesetz gibt, sind nicht verhandelbar. Dies gilt ausdrücklich für die Grundrechte des Grundgesetzes. Sie sind nicht Teil einer Diskussion, sondern gelten. Wer sie nicht anerkennt, wer sie nicht mitträgt, kann nicht Teil dieser Gesellschaft sein. Ebenso gilt, dass das Recht der freien Meinungsäußerung ein unveräußerliches Grundrecht und Teil des pluralistischen Meinungsstreits ist, den eine Demokratie aushalten muss. So schwer dies auch fallen mag.

Die gesamtgesellschaftliche Herausforderung, die die Flüchtlingskrise mit sich bringt, kann nur gemeistert werden, wenn wir als Zivilgesellschaft zusammenstehen und auch die Werte unserer verfassten Demokratie verteidigen. Diese Werte aber können nur auf der Grundlage eines hart, dabei jedoch respektvoll geführten Meinungsstreits gelebt werden. Als Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold werden wir unseren Beitrag dazu leisten.

Wir haben längst verstanden, dass demokratiedefizitäre, in weiten Teilen demokratiefeindliche Organisationen und Parteien in einem seit den 1990er Jahren nicht mehr dagewesenen Ausmaß versuchen, die aktuellen Entwicklungen zu missbrauchen, um unsere freiheitlich-demokratische Gesellschaft in Frage zu stellen und ihre Institutionen zu delegitimieren. Wir dürfen und werden dabei nicht einfach zusehen.

War es bis vor wenigen Jahren noch im Wesentlichen pauschale EU-Kritik oder murrend geäußertes Unbehagen über „die Politik“, folgte schon bald die prorussische Positionierung im Ukraine-Konflikt, sattelten PEGIDA, AfD und andere Extreme alsbald erfolgreich auf Islam-Skepsis und

Terrorismusbefürchtungen in der Gesellschaft auf. Heute ruft die Neue Rechte unverhohlen zum „Bürgerkrieg“, zur „Revolution“, schürt ganz bewusst ein Klima der Aggressivität, in dem der Systemsturz gedeihen soll.

In einer Demokratie gibt es aber kein „Wir, das Volk“ gegen „die da oben“. „Das Volk“ sind wir alle, und innerhalb des Volkes erzeugt Demokratie jeweils unterschiedliche Mehrheiten, die sich in wechselnden Konstellationen gegenüberstehen und zu unterschiedlichen, wechselnden Regierungen führt.

Themen und Fakten sind für die neurechten Netzwerke nachrangig und höchstens Mittel zum Zweck. Es geht um Ängste, Sorgen und gefährliches, oft erlogenes oder im Internet aufgekochtes Halbwissen. Das Ziel ist, Zweifel in der Bevölkerung zu säen, Misstrauen gegen die Bundesrepublik und ihre Institutionen offensiv zu fördern und Gewaltbereitschaft anzufachen.

Wir erklären unmissverständlich: Hetze im Internet, Aufrufe zu Gewalt und Lynchjustiz sind kein rechtmäßiger Ausdruck von Meinungsfreiheit. Hetze und Gewalt auf Straßen und Plätzen sind durch nichts zu rechtfertigen. Wer mit Polemik und Verleumdung den sozialen Frieden sabotiert, stellt sich außerhalb unserer Rechtsordnung. Brandanschläge auf Asylunterkünfte sind ebenso wenig legitimes Mittel des demokratischen Diskurses wie die gewalttätigen Übergriffe auf Polizeibeamte oder Vandalismus in unseren Städten. Jene Straftäter muss die Härte des Gesetzes ebenso treffen wie die Straftäter der Silvesternacht.

Als Bund aktiver Demokraten lassen wir uns nicht davon ablenken, dass es den Scharfmachern und Gewalttätern an den politischen Rändern darum geht, unser freiheitliches und rechtsstaatliches Gemeinwesen zu zerstören; ein Gemeinwesen, das vor Köln nicht anders war, als es nach Köln ist.

Der Bundesvorstand



## Freiheitsbund-Fahne übergeben



Martin Hegewald präsentiert die Fahne des Freiheitsbundes



Amtsübergabe, Lucas Koppehl und Sascha Rosengart

Es geschehen noch Zeichen und Wunder! Das mögen die Mitglieder des Reichsbanners Berlin-Brandenburg gedacht haben, als sie den Raum der Jahreshauptversammlung ihres Verbandes am 18. Januar dieses Jahres betraten. Das ist doch eine Freiheitsbund-Fahne, die dort steht? Allerdings. Just am selben Tag hatte der Landesverband offiziell eine alte Fahne seines Vorgänger-Vereins erhalten. Und das, obwohl solche Zeugnisse des Berliner Freiheitsbundes längst verloren geglaubt waren.

Der Geschichte, wie sie zu uns kam, war ein trauriges Ereignis vorausgegangen: Vor einiger Zeit war, noch nicht 60 Jahre alt und viel zu früh, der Berliner Frank Brüggemann verstorben. Mit dieser Nachricht meldete sich sein Neffe Martin Hegewald, der im Keller seines Onkels eine alte schwarze Fahne samt zweier zusätzlicher Fahnenstöcke, mit der Aufschrift „Freiheitsbund Berlin“ gefunden hatte, per E-Mail beim Berliner Reichsbanner. Herr Hegewald hatte offensichtlich recherchiert, dass der Freiheitsbund 2008 in das Reichsbanner Berlin-Brandenburg übergegangen war. Ihm ging es insbesondere darum, dass die Fahne nicht in falsche Hände gerät, würdig verwahrt wird und möglichst öffentlich präsentiert werden kann. Ein Termin mit dem zu diesem Zeitpunkt Noch-Landesvorsitzenden Lucas Koppehl war schnell vereinbart. In einem Gespräch konnten alle Einzelheiten geklärt und die Übergabe noch an Ort und Stelle vollzogen werden. Herr Hegewald zeigte sich erfreut, dass der Verein noch besteht und so

viele junge Mitglieder die Vereinstradition auch weiterhin pflegen.

Wie sich bei der spontanen Durchsicht der alten Mitgliederkarteien herausstellte war die gesamte Familie Hegewald/Brüggemann Mitglied des Freiheitsbundes und über Jahrzehnte an verschiedenen Stellen engagiert. Martin konnte nicht nur sich selbst, sondern auch seinen Vater Bernd Hegewald und seine Mutter Jutta ausfindig machen – auch die Großeltern Horst und Irmgard Brüggemann sowie den besagten Onkel Frank Brüggemann, in dessen Nachlass die Fahne gefunden wurde, standen in der Kartei. Es ist bedauerlich, dass diese Kontakte eingeschlafen waren – umso glücklicher aber, dass sie nun in einem kleinen Teil wieder hergestellt werden können.

Das gesamte Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold bedankt sich bei Martin Hegewald und seiner Familie für ihr jahrzehntelanges Engagement für den Verein und die Übergabe dieser für uns so wertvollen Fahne. Wir werden sie und das Vermächtnis der Familie in Ehren halten.

Auf der Jahreshauptversammlung des Vereines wurde die Fahne sogleich vom scheidenden dem neuen Landesvorsitzenden Sascha Rosengart übergeben. Und so wird er es auch mit seiner Nachfolgerin oder seinem Nachfolger tun – eine alte Tradition ist in Berlin wiederbelebt. (lk)

## Mut zur Demokratie – Schülergruppen in Berlin



Bundsvorsitzender Johannes Kahrs mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Seminars

Vom 17. Bis zum 19.11.2015 waren 50 Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 15 und 17 Jahren aus Bitterfeld-Wolfen und Hanau der Einladung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold e.V. gefolgt, um gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern des Vereins zwei spannende Tage in Berlin zu verbringen.

Die Begrüßung und Eröffnung der Bildungsfahrt erfolgte am Dienstag in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand durch den Bundesgeschäftsführer des Vereins Lucas Koppehl sowie die Vereinsmitglieder Florian Kaiser, Diana Bäse, Hannes Schulz, Jan Schenkenberger und Frederik Möller.

Der Mittwoch begann mit einem gemeinsamen Besuch der Ausstellung „Topographie des Terrors“ in der Niederkirchnerstraße. Diese Dauerausstellung ist ein seit 1987 bestehendes Projekt in Berlin zur Dokumentation und Aufarbeitung des Terrors in der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland. Mit über einer Million Besuchern im Jahr 2014 gehört die „Topographie des Terrors“ zu den meist besuchten Erinnerungsorten Berlins. Hier konnten die Schülerinnen und Schüler in drei kleineren Gruppen einen Einblick in die innere Struktur des NS-Terrorapparates und sein Wirken zwischen 1933 und 1945 gewinnen. Im Mittelpunkt der Führung stand die Frage, wie die Verfolgung und Ermordung von Millionen Menschen in Deutschland und ganz Europa geplant, organisiert und umgesetzt werden konnte und welche Folgen dies für die Opfer hatte.

Nach der Mittagspause ging es zur Gedenkstätte Deutscher Widerstand zurück. Sie ist ein Ort der Erinnerung, der politischen Bildungsarbeit, des aktiven Lernens, der Dokumentation und der Forschung. Mit ihren vielfältigen Angeboten informiert sie über den Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Die Gedenkstätte will zeigen,

wie sich einzelne Menschen und Gruppen in den Jahren von 1933 bis 1945 gegen die nationalsozialistische Diktatur gewehrt und ihre Handlungsspielräume genutzt haben. Sie ist – so wie auch die Bundesgeschäftsstelle des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold – im sogenannten Bendlerblock in der Berliner Stauffenbergstraße untergebracht. In kleinen Gruppen erarbeiteten die Jugendlichen im Anschluss an eine Führung durch die Dauerausstellung Präsentationen, die am Ende allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgestellt wurden. Dabei standen besonders der Widerstand des Reichsbanners sowie der von Jugendlichen im Mittelpunkt der Workshops.

Der späte Nachmittag und Abend stand den Schülerinnen und Schülern zur freien Verfügung. Sie konnten Berlin auf eigene Faust erkunden.

Am Donnerstagvormittag ging es dann in den Bundestag. Die Schülerinnen und Schüler erhielten eine Führung durch das Paul-Löbe-Haus, das Reichstagsgebäude und lernten die Fraktionsebene sowie den SPD-Fraktionssaal kennen. Hier bekamen sie auch Gelegenheit, Fragen an Mitarbeiter des Bundestages zu richten.

Der Nachmittag begann mit einem Workshop über politischen Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland, durchgeführt und geleitet von Historiker und Vereinsmitglied Hassan Soilihi Mzé. Ziel des Workshops war es, sich dem Begriff Extremismus zu nähern sowie dessen Abgrenzung zum gesellschaftlichen Konsens zu beschreiben. Die Schülerinnen und Schüler erhielten einen kurzen historischen Abriss über die Entwicklung links- und rechtsextremer Strukturen in der BRD und diskutierten gemeinsam über eigene Erfahrungswerte.

Den Abschluss der Bildungsfahrt „Mut zur Demokratie“ bildete eine Diskussionsrunde mit dem Bundesvorsitzenden des Vereins und Bundestagsabgeordneten Johannes Kahrs, der den Teilnehmenden einen Einblick in die Tätigkeit eines Parlamentariers gewährte, Fragen zu aktuellen politischen Debatten beantwortete und vor der Abreise mit der gesamten Gruppe noch die Dachterrasse und die Kuppel des Deutschen Bundestages besichtigte.

Gefördert wurde das Seminar aus Mitteln der Bundeszentrale für politische Bildung und aus Vereinsmitteln. Ein besonderer Dank gebührt den zahlreichen Mitgliedern, die mit ihrem persönlichen Engagement diese Veranstaltung zur politischen und historischen Bildung ermöglicht haben. (db)



Konzentriertes Arbeiten im Reichstagsgebäude

## Zu Besuch im Polizeimuseum Hamburg

Der Landesverband Hamburg lud am 17. Oktober 2015 zur politischen Bildungsveranstaltung „Die Rolle der Polizei Hamburg beim Kampf um die Weimarer Republik“ ins Polizeimuseum Hamburg ein, an der wir gemeinsam mit Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft ehemals verfolgter Sozialdemokraten sowie Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V. teilnahmen. Nach einleitenden Grußworten durch den Landesvorsitzenden Xavier Wasner und des Leiters des Polizeimuseums Hamburg Joachim Schulz, übernahm der ehemalige Polizeipräsident Hamburgs, unser Kamerad Wolfgang Kopitzsch, das Wort für seinen Vortrag und führte im Anschluss durch die Museumsausstellung.

Zur Situation der Polizei Hamburgs Anfang der 1930er Jahre führte Kopitzsch aus: „Die Polizisten standen sich in der eigenen Truppe häufig politisch feindselig gegenüber. So kam es vor, dass die Hälfte der Polizeibeamten einer Polizeidienststelle republikanisch, die andere Hälfte nationalsozialistisch gesinnt war. Was der Weimarer Republik auch zum Verhängnis wurde, war, dass die Träger der staatlichen Gewalt, insbesondere bei Polizei und Justiz, nichts oder nur wenig vom republikanischen Staat hielten. Die Nationalsozialisten verstanden es nach ihrer Machtübernahme dieses Risiko schnellstmöglich in ihrem Sinne zu beseitigen.“

Nach der Führung kamen alle Teilnehmenden noch einmal zum Gespräch zusammen. Wasner dankte Kopitzsch und richtete mit den neuen Erkenntnissen



Polizeipräsident a.D. Wolfgang Kopitzsch

des Abends den Blick nach vorn: „Unser demokratisches und republikanisches Gemeinwesen ist darauf angewiesen, Staatsdiener zu haben, die mit Überzeugung und Haltung für die freiheitlich-demokratische Grundordnung eintreten. Das Polizeimuseum Hamburg leistet hierfür einen wichtigen Beitrag. Es ist wichtig, sich der Konsequenzen der Vergangenheit bewusst zu werden, damit sich etwas Derartiges wie der Nationalsozialismus nicht mehr wiederholen kann.“ (xw)

## Sonderausstellung zum Reichsbanner in Pommern



Vereinsmitglied und Kurator Michael Lysenko



Die Ausstellung umfasst zahlreiche Exponate

Am 16. Januar 2016 wurde in Greifswald die Sonderausstellung über das Reichsbanner in Pommern der Jahre 1924 bis 1933 feierlich eröffnet. Bis zum 27. März kann die umfangreiche von Historiker und Vereinsmitglied Michael Lysenko erarbeitete Ausstellung im Pommerschen Landesmuseum zu Greifswald noch besucht werden.

Neben den Grußworten von Heiko Wartenberg (Landesmuseum), Frederic Werner (Friedrich-Ebert-Stiftung Mecklenburg-Vorpommern) und Herrn Prof. Dr. Stamm-Kuhlmann (Universität Greifswald) kamen ebenso zwei polnische Historiker der Universität Stettin zu Wort. Professor Włodzimierz Stępiński referierte umfangreich über den politischen Kampf in Pommern zur Zeit der Weimarer Republik und konnte tiefgehend die politisch-historischen Umstände des Wirkens des Reichsbanners charakterisieren. Dr. Tomasz Ślepowroński widmete sich den historischen Untersuchungen der pommerschen Sozialdemokratie in Polen und vermittelte dem deutschen Publikum so interessantes Hintergrundwissen. Denn nicht zu vergessen ist, dass die ehemalige Provinz Pommern heute zum Großteil in der Republik Polen liegt. Die freundschaftliche Zusammenarbeit mit der Universität Stettin ist ein gutes Zeichen für das gute Verhältnis zwischen Polen und Deutschland –

wir freuen uns sehr, dass auch in Polen (wissenschaftliches) Interesse am Reichsbanner besteht.

Nach dem Abschlussvortrag von Michael Lysenko, der den Inhalt der Ausstellung darstellte, klang die Veranstaltung mit dem Lied „Freiheit, die ich meine“ aus. Max von Schenkendorfs Lied aus der Zeit der Befreiungskriege wurde auch vom Reichsbanner verwendet und oft gespielt – zufällig nach der gleichen Melodie des auch heute noch bekannten „Pommernlieds“.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold bedankt sich in dem Zusammenhang besonders herzlich bei Michael Lysenko für die letzten eineinhalb Jahre intensiver Arbeit, beim Pommerschen Landesmuseum Greifswald für die Zurverfügungstellung der Räume sowie bei der Friedrich-Ebert-Stiftung Mecklenburg-Vorpommern für die finanzielle Unterstützung. Ebenfalls geht Dank an die Gedenkstätte Deutscher Widerstand für die Leihgabe der Reichsbanner-Wanderausstellung sowie bei unserem Hamburger Landesverband, der das Gros der in der Ausstellung präsentierten Originale zur Verfügung gestellt hat. Ein Bericht über die Ausstellung findet sich in der Mediathek des Norddeutschen Rundfunks. (lk)

## Bericht zur 2. Bildungskonferenz des Reichsbanners

Am 27. Februar dieses Jahres fand in Hessen die zweite Bildungskonferenz des Reichsbanners statt. Ziel war die Auswertung des Seminars zur politischen und historischen Bildung vom 17. bis 19. November 2015 in Berlin. Nach einem gemeinsamen Frühstück begann die Tagung vormittags in den Frankfurter Räumen des Landesverbandes. Das von den eingeladenen Schulen erhaltene Feedback wurde besprochen und die eigene Arbeit kritisch beleuchtet. Das erstmals seit Jahren wieder angebotene Seminar wurde insgesamt vom Teilnehmerkreis wie auch den Organisatoren sehr positiv bewertet. Darüber hinaus gelang es, den Verein wieder als Ansprechpartner für politische Bildung zu etablieren. Festgehalten wurde auch, dass das im vergangenen Jahr durchgeführte Seminar einen großen Mehrwert für den Verein selbst hat: Der Austausch über unterschiedliche und gemeinsame Schwerpunkte in der politischen und organisatorischen Arbeit hat die beteiligten aus Bundes- und Landesverbänden näher zusammengeführt. (fk)



Teilnehmer der Konferenz vor der Frankfurter Paulskirche

## In erster Geige zum Landtag

„Von Achtern nach vorne in den Landtag einrücken!“ Die Soldaten des Ausbildungszentrums des Seebataillons marschieren motiviert und neugierig in den Plenarsaal. Dort auf sie wartend Jürgen Weber, Mitglied des Schleswig-Holsteinischen Landtags und Kamerad des Reichsbanners. Im Rahmen dieser Veranstaltung zur politischen Bildung, welche die Soldaten in ihrer Ausbildung zum Marineinfanteristen genießen dürfen, treffen sich Legislative und Exekutive am Ort der Gesetzgebung um über Politik und demokratische Werte zu sprechen.

Über zwei Stunden erklärt Weber den jungen Soldaten die Arbeit eines Abgeordneten. Viele Themen sind zu klären. „Wie entsteht ein Gesetz?“, „Wie funktioniert eine Debatte?“, „Wer darf wie lange Reden halten?“ Gekonnt und ausführlich antwortet er auf die Fragen der Marineinfanteristen. Auch wurde über aktuelle Themen gesprochen. Durch Soldaten angeregt, entbrannten Diskussionen über die direkte Demokratie und die Gefahren des sogenannten Islamischen Staates.

Das Fazit der Truppe war sehr positiv. Was man im Unterricht über unsere Demokratie gelernt hatte konnte durch den Besuch vertieft und gefestigt werden. Am wichtigsten jedoch war die Tatsache, dass die Soldaten erfahren haben, wofür sie im Ernstfall eintreten, was sie verteidigen und wofür sie ihren Eid abgelegt haben.



Diskussion im Landtag Schleswig-Holstein

Das Ziel des Besuches war gewesen, die Männer für unsere Demokratie zu begeistern. Ich bin überzeugt, dass dieses Ziel erreicht wurde. Damit hat das Reichsbanner einmal mehr seinen Auftrag erfüllt, Mitbürgerinnen und Mitbürger politisch zu bilden. Ein besonderer Dank gilt hierbei Jürgen Weber, der dieses Projekt möglich gemacht hat. (cn)